

20 Jahre Paul-Gugelmann-Museum in Schönenwerd : der Kunstpreisträger hat jahrelang mit Oltner Schulklassen zusammengearbeitet

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **74 (2016)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

20 Jahre Paul-Gugelmann-Museum in Schönenwerd

Der Kunstpreisträger hat jahrelang mit Oltner Schulklassen zusammengearbeitet

Madeleine Schüpfer



Paul-Gugelmann-Museum im Kerzenlicht

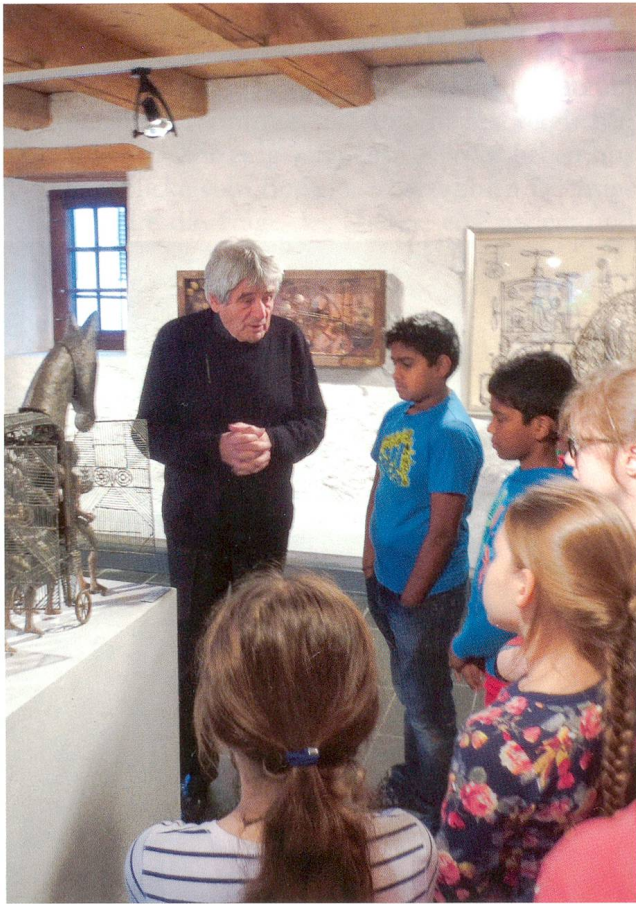
Am 31. Oktober durfte der Förderverein des Paul-Gugelmann-Museums sein 20 jähriges Bestehen feiern, mit einer «Nocturne», dem geselligen Beisammensein bei Kerzenschein, mit Kürbissuppe, Kaffee und Kuchen. Frau Regierungsrätin Esther Gassler sprach als damalige Gemeindepräsidentin und erste Präsidentin in ihrer Eröffnungsrede von einer «besonderen Schatzruhe in Schönenwerd», wo die poetischen Maschinen von Paul Gugelmann wunderbar aufgehoben seien. In seinen Werken stecke «jene dosierte Menge Humor, die uns zum befreienden Lächeln bringt, das Wolken vertreibt und den Winter erwärmt». Sie glichen «zauberhaften und faszinierenden Märchen in poetischer Auseinandersetzung mit Weisheiten, welche auch im digitalen Zeitalter noch Bestand haben». Mit zahllosen Kerzen war das Museum erleuchtet; sie verzauberten die einzelnen Kunstwerke in vorweihnachtlicher Festfreude.

Paul Gugelmann spricht nicht nur den Kopf, sondern auch die Herzen der Menschen an. Er spielt mit allen technischen Hilfsmitteln, um seine poetischen Ma-

schinen zu bewegen, auf dass in ihnen die Ambivalenzen des menschlichen Lebens sichtbar werden: Freude und Leid, Auf und Ab, Vorwärts und Rückwärts, Gewinn und Verlust. Und immer hebt das eine das andere auf, im unaufhörlich-natürlichen Kreis von Werden, Sein, Vergehen.

Seine grossen Schöpfungen entstehen in der Stille seiner Werkstatt, wo er prübelnd seine Maschinen zusammensetzt, in stundenlanger Selbstversunkenheit, mit Schraubchen, kleinen Ketten und Rädern sowie allerlei Verstrebungen hantierend, auf dass sich alles aufeinander abstimme, mit oft überraschend-sicheren Selbstverständlichkeit.

Schon immer sind auch Kinder von seiner Kunst angezogen worden. Mit glänzenden Augen folgen sie den Führungen durch sein Museum. Und so hat sich ihm immer wieder die Frage gestellt, ob er nicht auch mit Kindern zusammen arbeiten wolle. Was dann immer wieder mit grossem Erfolg geschah, während Jahren auch im Oltner Bannfeldschulhaus.



Einstieg in die kreative Tätigkeit durch einen Museumsbesuch im Gugelmann-Museum Schönenwerd

Künstlerische Kreativität im Schulunterricht

Wenn zwei Menschen einander begegnen, welche die gleichen Dinge lieben, so entsteht etwas Besonderes, das über Jahre hinweg seine Zeichen setzt. Jacqueline Borner kannte Paul Gugelmann bereits durch Ausstellungen im reformierten Kirchgemeindehaus Wetzikon, dann aber vor allem auch durch ihre Zusammenarbeit im Oltner Bannfeldschulhaus, wo er im Atrium – zusammen mit Schülern und Lehrern – das wunderschöne Kunstobjekt «Die vier Jahreszeiten» schuf.

Aus den zahlreichen Begegnungen heraus erwuchs die Idee, Paul Gugelmann mit seinem Team (bestehend aus Peter Suter, Peter Wyser, Irene Wicki, Denise Bürgi, Marianne Heimgartner) in die Schulstube einzuladen, um mit den Kindern zusammen kleine Kunstwerke zu entwickeln: unterschiedlich gestaltete Objekte mit eigenen Motiven und beweglichen Teilen. Es war interessant, wie die Dritt- und Viertklässler – nach einem Besuch im Gugelmann-Museum in Schönenwerd – an den ihnen vorgegebenen Grundlagen weiter arbeiteten, bald eigene Vorstellungen einbrachten, mit Verzierungen spielten, mit Blüten und Blättern, auch mit Motiven aus der Welt der Technik.

Das Wichtige dabei war, die eigenen Entwürfe in kleine Gegenstände umzusetzen, aus den eigenen Gedanken figürliche Realitäten werden zu lassen, mit handwerklichem Geschick, aufgrund des gemeinsam

erarbeiteten Grundlagenmaterials. Auf diese Weise entstanden im Laufe der Jahre viele zauberhafte Objekte voller Fantasie und Kreativität; und das unglaublich Schöne dabei war, dass Paul Gugelmann unermüdlich, mit liebevoller Begeisterung, mit den Kindern zusammen arbeitete, sich auf die Schulbänke setzte, beim Laubsägen mithalf, mit allerlei Werkzeug – Farbstiften, Scheren, Zangen, Feilen und unterschiedlichen Materialien – mitgestaltete, dabei immer die Grundvorstellungen des Kindes im Auge behielt.

Mit schöpferischer Leidenschaft wurden beim Basteln viele kleine Gegenstände zum Leben erweckt, in einen gemeinsamen Ablauf gebracht, in unvergesslichen Momenten grosser Konzentration. Und jedes Kind machte dabei die Erfahrung, dass es selbst am Schluss mit eigener Kraft – von den Helfern liebevoll unterstützt und beraten – ganz konkret ein kleines Kunstwerklein in den Händen hielt, welches es nach Hause nehmen und den Eltern schenken konnte.

Fragen an Jacqueline Borner

Welches sind die Motivationen, den Schulkindern diese Möglichkeit der künstlerischen Tätigkeit zu erschliessen?

J.B. *Ich bin überzeugt, Kunst, die Auseinandersetzung mit Kunst, bringt die Menschen weiter, auch Schul Kinder profitieren davon, und wenn dies noch mit einem bekannten Künstler zusammen geschieht, so setzt man ganz besondere Zeichen. Die Aussage eines Kindes: Es war die schönste Woche meines Lebens! sagt eigentlich alles aus.*

Haben Sie das Gefühl, dass solche Erinnerungen von bleibender Eindringlichkeit sind?

J.B. *Studien beweisen, dass sich solche Projekte im musischen und kreativen Bereich sehr positiv auf alle Lernbereiche auswirken. Der Zeitaufwand geht zwar vorübergehend auf Kosten anderer Fächer, wird aber durch bessere Aufnahmefähigkeit wettgemacht. Noch nach Jahren, wenn man den Kindern später begegnet, reden sie davon. Wir arbeiten ja auch in dem dazu vorgesehenen kreativen Lehrplan.*

Wie schafft man den Hintergrund, die Schul Kinder wirklich auf solche Arbeiten einsteigen zu lassen? Sie sind eigentlich recht anspruchsvoll, sicher auch unterhaltsam, witzig und fantasievoll, eigentlich all das, was Kinder lieben.

J.B. *Der Künstler Paul Gugelmann hat es ihnen leicht gemacht; mit viel Liebe, Aufmerksamkeit stieg er auf ihre Fragen ein, machte Mut, schenkte Begeisterung, und weil er selbst ein Künstler ist, glaubten sie ihm auch. Für mich war es eine einmalige Chance, diesen hochinteressanten Künstler zu kennen, und so wagte ich es auch, ihn anzufragen. Ich spürte, dass ihm die Idee mit den Kindern, mit der Arbeit im Schulzimmer, im Werkraum, gefiel.*

Was bleibt Ihnen persönlich in Erinnerung?

J.B. *Ich war 19 Jahre lang im Bannfeldschulhaus tätig. Etwa alle zwei Jahre starteten wir mit neuen Ideen, rund siebenmal, und immer erlebte man Stunden von einmaliger Intensität. Auch schwierige Kinder entwickelten Arbeitseifer*

und machten voller Begeisterung mit. Solche Erfahrungen sind sehr wichtig, sie bringen Kinder weiter in ganz vielen Bereichen des Denkens und Handelns, eröffnen ihnen eine andere Welt, und dies ist für ihr ganzes weiteres Leben wertvoll: Arbeiten mit dem Herzen, mit Hand und Verstand.

Fragen an Paul Gugelmann

Sie sind ein ganz besonderer Künstler. Sie schenken einem Museum ihre kostbaren poetischen Maschinen; und unzählige Menschen, Kinder und Erwachsene, besuchen jedes Jahr dieses Paul-Gugelmann-Museum in Schönenwerd, das bald zu einem der meist besuchten Museen in der weiten Region wurde. Was bedeutet Ihnen das?

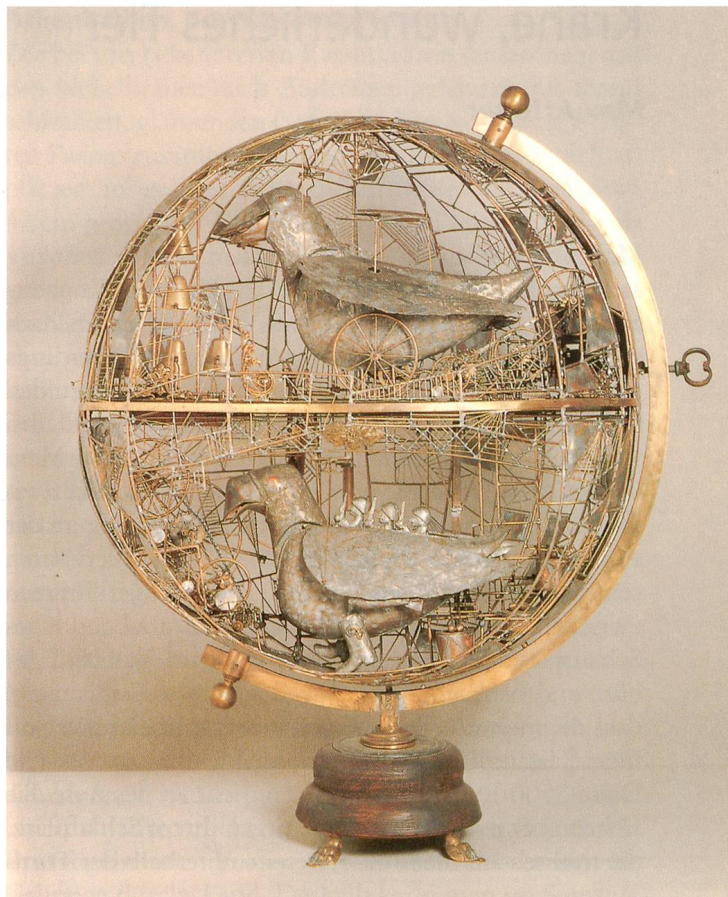
P.G. Mich freut die tolle Reaktion der Öffentlichkeit, die vielen Besucher im Museum, die zum Teil immer wieder kommen, auch von ganz weit her. Seit 20 Jahren besteht dieses Museum, und noch immer ist es intensiv im Gespräch, eine gute Sache.

Während vielen Jahren haben Sie sich immer wieder für Schulklassen eingesetzt, um Jugendlichen eine Plattform zu geben, damit sie künstlerisch tätig sein konnten, ganz nach ihren Fähigkeiten. Was hat Sie dazu getrieben?

*P.G. Ich arbeite sehr gerne mit Kindern, sie sind spontan, aufrichtig, lebhaft und fantasievoll, und aus ihrer Begeisterung entwickeln sie auch Respekt, wenn es darauf ankommt. Sie erfahren ganz konkret, was es heisst, sich zu konzentrieren, um etwas ‚Eigenes‘, ‚Besonderes‘ und daher auch ‚Ge-
freutes‘ zu gestalten.*

Was war für Sie besonders wertvoll in der Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft, im Schulunterricht?

P.G. Für den Zusammenhalt in der Gruppe war die Begegnung mit den Lehrerinnen und Lehrern sehr wichtig. Jacqueline Borner, aber auch die anderen Helferinnen und Helfer,



Die Friedenstaube und ihr Schatten

mussten vor Beginn des Projektes eine Prüfung bei mir zu Hause machen; mit Sorgfalt entwickelten wir zusammen ein Projekt wurde, wir verfertigten zusammen ein Muster, damit man reelle Situationen schaffen konnte, die für alle in der kommende Tätigkeit mit den Schulkindern wertvoll waren. Man kann nicht nur improvisieren. Arbeit mit Kindern bedeutet Verantwortung; wir waren uns einig, dass alle Kinder die gleichen Chancen haben sollten; dass man sie aber selbst arbeiten lassen musste. Kinder fragen ja gern, dabei kann man sie auch gut in ihrem Tun bestätigen.

Glauben Sie, dass es wichtig ist, dass sich eine Schule mit kreativen Tätigkeiten, mit Kunst und allem, was damit verknüpft ist, auseinandersetzt?

P.G. Es geht vor allem um die Selbsttätigkeit, die Entdeckung, dass man selber etwas leisten kann. Dass man auch durch Fehler lernt. Ungeschicklichkeiten kann man beheben. Es ist sehr wichtig, dass man eine Selbstbestätigung erreicht, nicht durch Noten, sondern durch die Freude am eigenen Arbeiten. Man staunt, wieviel haften bleibt, die Kinder prägt und ihnen Erinnerungen schenkt, die einmalig sind und bleiben, vor allem ihre Freude und Begeisterung am selbstständigen Tun.

Was ist ihnen aus all diesen Jahren am meisten im Gedächtnis haften geblieben?

P.G. Sehen Sie, zu Hause arbeite ich allein, bin ganz in meine eigenen Pläne vertieft. Hier geht es zusätzlich auch um die verantwortliche Zusammenarbeit mit meinem Team, mit der Lehrerschaft und den Kindern. Dabei jedes ist in sich anders, aber gleich liebenswert!



Zusammenarbeit zwischen den Generationen